

## Werden auch Sie C© Millionärin

Das Kleingedruckte vorweg: C© ist eine neue Währung: 1 g CO<sub>2</sub> / pro Kopf und Jahr sind eine Klima, Mehrzahl Klimata. Diese Währung entsteht, wenn Sie auf Ihr Energiesparkonto einbezahlen. Je mehr Sie Energiesparen und dadurch Klimata einbezahlen, desto „reicher“ werden Sie. Sie verwenden Recyclingpapier statt chloorgebleichtes? Sehr gut, die ersten 5'000 C© (pro drei Pakete à 500 Blatt) sind Ihnen sicher. Sie kaufen sich diese Saison drei T-shirts aus Bio-Baumwolle statt sechs aus konventioneller? Das schenkt schon mehr ein: 55'000 C©. Aber dies reicht natürlich noch lange nicht zu einer Million. Halbieren Sie ihren Fleischkonsum! Eine Faustregel besagt, dass es zehn Mal so viele Kalorien braucht, um tierisches Eiweiss zu produzieren wie pflanzliches. Sie bezahlen 200'000 C© ein. Wie aber gelangen Sie nun zu Ihrer ersten Million? Verkaufen Sie Ihr Auto! Wenn Sie bisher ihren täglichen Arbeitsweg à 16 Kilometern mit dem Auto zurückgelegt haben, ist Ihnen ihre erste Million sicher. Gratuliere! Aber beachten Sie bitte: Es gibt keinen Zins und Zinseszins! Im Gegenteil: Sie dürfen keineswegs auf Ihren Lorbeeren ausruhen. Die Klimawährung ist organisch und verrottet nach einem Jahr! Und die Auflagen werden steigen. Aber keine Bange: Es gibt noch ganz viele Gelegenheiten. Wie steht es denn mit Ihrer Heizung? Auch hier können Sie Millionärin werden. Vielleicht braucht es dazu einen Mehrjahresplan. Fossile Brennstoffe sind klimaschädlich, das weiss jedes Kind. Wärmedämmung ist das Mindeste, ein Minergie-P-standard-Haus das anspruchvollste auf diesem Feld. Neue Fenster oder eine Teil-dämmung ergibt bereits eine halbe Million C© (und schont auch Ihr reales Portemonnaie längerfristig). Energie umfasst sämtliche Bereich unseres Lebens. Vom Essen über das Heizen (und Kühlen) bis zur Mobilität. Das Energiesparkonto ermöglicht Ihnen dank einer einheitlichen Währung eine Übersicht. Nicht erwähnt wurden die zahlreichen Elektrogeräte, die unser Leben so sehr erleichtern. Wir haben uns so sehr an den Komfort gewöhnt, dass wir nicht mal den Schalter auf „Aus“ stellen mögen und vergeuden so unnötig viel Energie. Und wozu sind diese Millionen denn nun gut? Ausgeben können Sie sie nicht. Aber denken Sie doch an die nachfolgenden Generationen! Bisher stritten sich die Parteien, was den Kindern und Kindeskindern denn auf keinen Fall überlassen werden kann: hohe Schuldenberge, Atommüll, etc. Nun sind sich die meisten einig, dass der Klimawandel die grösste und gemeinsam zu bekämpfende Gefahr darstellt. Zahlen Sie ein! Ihre Enkelkinder haben mehr von C© – Millionen als von Schweizer Fränkli. Sagen Sie es weiter! Danke! Idee: Nicole Baur; Zahlen: Pendos CO<sub>2</sub> Zähler.

## Winterthur, mon amour

Wie kann einer Stadt die Liebe erklärt werden? Wie können die schönsten, besten Seiten gezeigt werden? Mit einer Ode? Mit einem Porträt? Mit einem Fotoband? Mit einem Film?

Können das besser Einheimische oder Auswärtige? Jungspunde oder Lebenserfahrene? Ortskundige oder Weltenbummlerinnen? Sollte die Marketingabteilung das am besten können, die dafür angestellt und bezahlt wird? Oder ein Häuflein Studierende, welche die Aufgabe "aufgebrummt" bekommen hat? Machen wir die Probe aufs Exempel:

Anlässlich einer Weiterbildung an der hiesigen Fachhochschule fiel mir die Broschüre der dortigen Studierenden in die Finger. Sie heisst Scharfsteller - Winterthur in Sicht. Das Lehrstück ist wie der Break Even Pub aus einer Studienwerkstatt hervorgegangen. Die Standortförderung Winterthur hat ebenfalls eine Broschüre herausgegeben und sie an die hiesigen Unternehmen (dazu auch meinem) verteilt. Der Name Scharfsteller sowie dessen Schriftzug machen klar, dass es um ein Heranzoomen geht, eine Nahaufnahme unserer Stadt. "In Sicht" finde ich ein passendes Bild dazu. „In Sicht“ bedeutet, dass etwas am Horizont auftaucht, was vorher nicht sichtbar war. Winterthur als Stadt, aber insbesondere die Wirtschaft, war tatsächlich abgetaucht durch den industriellen Umbruch, aber - und das ist zentral - sie taucht nun in neuer Gestalt auf. Winterthur ist noch die am meisten unterschätzte Stadt der Schweiz - aber das ändert sich deutlich.

Zum Lesen locken Titel wie: 6 Liebeserklärungen, schlank und erfolgreich, prall gefüllt mit Kunst. Weitere Themen machen neugierig: Homestories, Saubermänner, Blaulicht-milieu. Und der Inhalt hält, was er verspricht: Text und Fotos sind ein Genuss.

Wenn Studierende schon so kreativ sind - wie wird das erst bei Profis tönen?

Die offizielle Broschüre ist betitelt mit: Winterthur bei Zürich - die starke Wirtschaftsregion. Hmmm. Winterthur hat die Habsburger überlebt, den Niedergang der Industrie halbwegs verdaut, aber dass die Stadt im Schatten von Zürich steht, ist nach wie vor der wunde Punkt. Winterthur bei ... das erinnert mich an César Keisers Bünzen bei Boswil. Ist Winterthur nun ein Standort, das heisst es steht für sich - oder ist es ein Anhängsel und muss froh sein, dass es in einer Region liegt, auf die per Zufall das starke Zürich ausstrahlt?

Winterthurs Vorteile liegen wohl kaum darin, neben Zürich zu liegen! Warum soll es seine Stärken verstecken? Pioniergeist, Aufbruchstimmung, Charme und Erfindungsreichtum verbinde ich definitiv mehr mit Winterthur als mit Zürich.

Winterthur liegt zwischen Wien und Paris, zwischen Marrakesch und Sankt Petersburg, denn es bietet gemütliches Flanieren, erlesene Kunst, exotisches Markttreiben und eine wunderschöne Stadtkulisse.

P.S. Wie wäre es, wenn die Marketingprofis mit den angehenden Profis zusammenarbeiten würden? Nicole Baur niba@nibapower.ch



## Aufbruch zu neuen Ufern

Das neue Jahr kommt in grossen Schritten. Das Stadtblatt wird sich verändern (siehe..). Auch ich schlage ein neues Kapitel auf. Seit letztem Monat bin ich persönliche Mitarbeiterin der grünen Nationalrätin Marlies Bänziger. Sie und ihre Politik habe ich aus unseren früheren Tour-Retour-Briefen hier im Stadtblatt und auf unseren morgendlichen Hundespaziergängen kennen gelernt, was wiederum damit zu tun hat, dass wir fünf Jahre lang Nachbarinnen waren.

Ich freue mich riesig auf diese Zusammenarbeit. Wer hat schon das Glück einen so seltenen, interessanten Job zu ergattern, bei dem nicht nur die Arbeit sehr spannend ist und die vielfältigen beruflichen und politischen Erfahrungen genutzt werden können, sondern zudem das Zwischenmenschliche stimmt und die eigene politische Einstellung zu einem Erfolgskriterium wird?

Ausserdem werden sich für mich Kreise wieder schliessen, da ich ja lange in Bern gelebt habe und im Grünen Bündnis aktiv war. Auf meine alten Bekannten aus Bern freue ich mich sehr. Und natürlich bin ich sehr gespannt, wie sich die Stadt und die Menschen verändert haben. Viele sind wie ich weggezogen. Dadurch können sich auch hier Kreise schliessen. Zum Beispiel besuchte ich

am Freitag einen Apéro von Wybernet, dem Netzwerk lesbischer Businessfrauen, dessen Regionalleiterin ich ein Jahr lang war, und traf überraschend eine alte Bekannte.

1993 hatten wir uns wie viele Frauen empört über die Nichtwahl von Christiane Brunner. Wir haben demonstriert, zuerst für Christiane, dann für Ruth. Und gründeten mit anderen den Verein „Frauen in den Bundesrat“. Mit der Ausarbeitung und Organisation dieser (Quoten-) Initiative, die nicht nur mindestens drei Bundesrätinnen sondern auch 50% Nationalrätinnen im Parlament forderte, kam ich zum ersten Mal mit der nationalen Politik in Berührung. Ich war beim Ausarbeiten den ersten Flugblättern dabei, organisierte Brunner-Sünneli- Broschen zum Verteilen und diskutierte mit Frauen verschiedenster Organisationen und Parteien. In diesem Zusammenhang war ich das erste Mal im Bundeshaus, denn die grüne Rosmarie Bär lud uns zu einer Sitzung dorthin ein.

Und nun, vierzehn Jahre später, bin ich es, die ab sofort Zutritt hat zu der Sagen umworbenen Wandelhalle (die Wände sollen Ohren haben). Und die Grünen sind die einzige Partei, die es geschafft hat, gleich viele Nationalrätinnen wie -räte nach Bern zu schicken. Was ich wohl diesmal alles erleben werde?

P.S.: Wenn Sie dies lesen, werde ich bereits zurück sein von meinem ersten Ausflug ins Bundeshaus.

P.P.S.: Dies ist meine 36. und letzte Stadtblattkolumne. Ich werde im nächsten Jahr nicht mehr dabei sein. Sie werden mich aber bestimmt woanders lesen können. Auskunft gibt es persönlich oder unter

[www.nibapower.ch](http://www.nibapower.ch).

Ich wünsche Ihnen viele anregende und vergnügliche Lesezeiten im 2008.

Nicole Baur [niba@nibapower.ch](mailto:niba@nibapower.ch)

